

indem er mit dem Finger auf den sich noch immer gegen Whittals Umarmung sträubenden Marcus zeigte, und hurtig fielen einige der stärksten Krieger über den schon halb bezwungenen Krieger her. Ein tausendstimmiges Freudengebrüll erschallte nun auf dem Schlachtfelde, und auf das Geschrei erfolgte im Obstgarten eine friedliche, tiefe Stille, die fast eben so schauerlich war, wie das ihr vorangegangene Getöse. Bald darauf aber ließ sich das langgezogene, furchtbare und sprechende Geschrei hören, durch welches der indianische Krieger seinen Triumph verkündigt.

Mit dem Gefechte im Obstgarten hörte aller weitere Kampf auf. Denn durch die grellen Töne von dem Siege ihrer Feinde unterrichtet, sah die Besatzung der Garnison deutlich genug ein, daß sie keinen Ausfall wagen dürfe, wenn sie nicht ihr eigenes Verderben und zugleich den Untergang aller Frauen und Kinder herbeiziehen wollte, welche in der Citadelle eine Zuflucht gesucht hatten. Auch war die Entfernung von Heathcote's Hause zu groß, um den darin Eingeschlossenen Hilfe bringen zu können, und die tapferen Krieger mußten sich daher in das Schicksal fügen, zähneknirschend die Zeugen und Zuschauer eines Unglücks zu sein, dessen Abweh- rung durchaus nicht in ihre Gewalt gegeben war.

Achtzehntes Kapitel.

Etwa eine Stunde nachher konnte man ein durchaus verschiedenes Schauspiel gewahr werden. Kleine feindliche Banden zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen hin, und stellten sich in den Dichtungen des Waldes, die dem Dorfe zunächst lagen, als Beobachtungsposten auf. Die Ansiedler blieben indeß bei ihren Gebäuden unter den Waffen stehen, oder standen in Reih' und Glied vor den Pallisaden der Citadelle aufmarschirt. Man fuhr zwar noch immer fort, die häuslichen Geräthschaften aus den Wohngebäuden zu schaffen, um dieselben in der sicheren Festung unterzubringen; aber die große, übermäßige Eile hatte einer ruhigeren Besonnenheit Platz gemacht, und die Eigenthümer schienen sich mehr und mehr vertrauensvoll